

Testvorschlag für einen bewegungslosen Raumenergie-Konverter

Von Johannes Horvath und Claus Turtur

Korrespondenzadresse: Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel
Salzdahlumer Straße 46/48
38302 Wolfenbüttel
E-Mail: c-w.turtur@ostfalia.de

A version in English language is here:

<http://www.ostfalia.de/export/sites/default/de/pws/turtur/Funde/English/MLMC2.pdf>

The official publication is to be found at: PHILICA (ISSN 1751-3030):

http://philica.com/display_observation.php?observation_id=61

Abstract:

Vorgestellt wird der Vorschlag zu einem Raumenergie-Konverter, der nach Berichten angeblich funktioniert haben soll, dessen Reproduktion aber noch aussteht. Sollte das Prinzip funktionieren, so spielen vermutlich bisher unerklärte Effekte beim Ummagnetisiertem von Dauermagneten eine Rolle. Der Aufbau geht auf Prof. Stefan Marinov von der Universität Sofia zurück und ist von dort über einen pensionierten Physikprofessor der Uni Wien zu Johannes Horvath gelangt. Der Aufbau wurde vom TÜV-München mit Bestätigung der Funktionsweise untersucht.

Article body:

Im Zeitraum 1989...1991 berichtete der besagte Physiker der Uni Wien von Untersuchungen zur Ummagnetisierung von hartmagnetischem Material in einer speziellen Anordnung zusammen mit weichmagnetischem Material (siehe Abb.1). Die Ummagnetisierung wurde angeregt mittels gepulster Wechselströme, wobei die elektrische Leistungsübertragung als Verhältnis der Sekundärleistung zur Primärleistung aufgenommen wurde.

Zur Überraschung der Experimentatoren wurde damals bei im Vergleich zur Periodendauer sehr kurzen primärseitigen Pulsen ein Wirkungsgrad über 100% beobachtet, welcher bis heute unerklärt ist. Als mögliche Erklärungen wurde die Trägheit der Ummagnetisierungsprozesse im hartmagnetischen Material die Magnetisierung diskutiert, die mit dem Ende des Primärpulses nicht sofort abgeklungen ist.

Nach den obigen Berichten wurde ca. 1990/91 ein Reproduktionsversuch nach der Zeichnung aus Abb.1 durch den Ingenieur Herbert Schnelzer durchgeführt. Das Problem besteht im Aufbau einer Schaltung geeignet kurzer Hochstrom-Pulse. Es wurde eine Schaltung 7kA IGBTs entwickelt und aufgebaut, die von einem Autobleiakku gespeist wurde. Bei einer Vorführung (in Scheibbs) vor ca. 1500 Leuten wurde die Ausgangsleistung benutzt, um den Ladezustand des Akkus konstant zu halten (Rückspeisung) und zusätzlich ein 2kW Heizkörper und eine 100W Glühlampe parallel anzutreiben. Dabei wurde eine handelsübliche 50Ah / 12V Batterie verwendet, somit ergibt sich im Idealfall eine Leistungs-Kapazität von 0.6kWh. Tatsächlich wurden aber 2.1 kW über 1.5 Stunden erzeugt, entsprechend einer Leistung von etwas mehr als 3 kWh, ohne dass sich der Akku dadurch entleert haben soll. Die Maschine sei vom TÜV-München zertifiziert, wobei Eingangsleistung und Ausgangsleistung, sowie die Temperaturentwicklung meßtechnisch erfasst wurden.

Eine Erklärung fehlt bis heute. Vermutungen gehen zurück auf die magnetische Hysterese des hartmagnetischen Bestandteils der Anordnung, die zeitlich den anregenden Impulsen aufgrund einer vorhandenen Trägheit (bekannt als Barkhausen-Effekt Effekt) nicht folgen kann, und daher auch nach Abklingen der anregenden Magnetfeldern noch eine Magnetisierung erzeugt. Der dadurch erzeugte magnetische Fluss durch die Sekundärwindung würde dann (aufgrund seiner zeitlichen Veränderung) dort eine größere Leistung induzieren, zu dessen Entstehung auf der Primärseite benötigen würde.

Hinweise:

Wichtig ist dabei ein Umpolen des Hartmagneten, ebenso aber auch der Luftspalt auf der rechten Seite in Abb.1. Um den Aufbau zu machen, benötigt man eine H-Brücke mit IGBTs, die für sehr hohe Ströme geeignet sind. Von Analog Devices gibt es galvanisch getrennte Ansteuerungsbausteine (ADUM5230, 2.5kV oder ADUM5230, 1kV), oder andere Isolated-Gate Drivers). Die IGBTs (4 Stk, H-Brücke) der bisherigen Reproduktionsversuche von Herrn Schnelzer hatten eine Einschaltzeit von 1µsec. und waren für ca. 1000A bei 1000V spezifiziert.

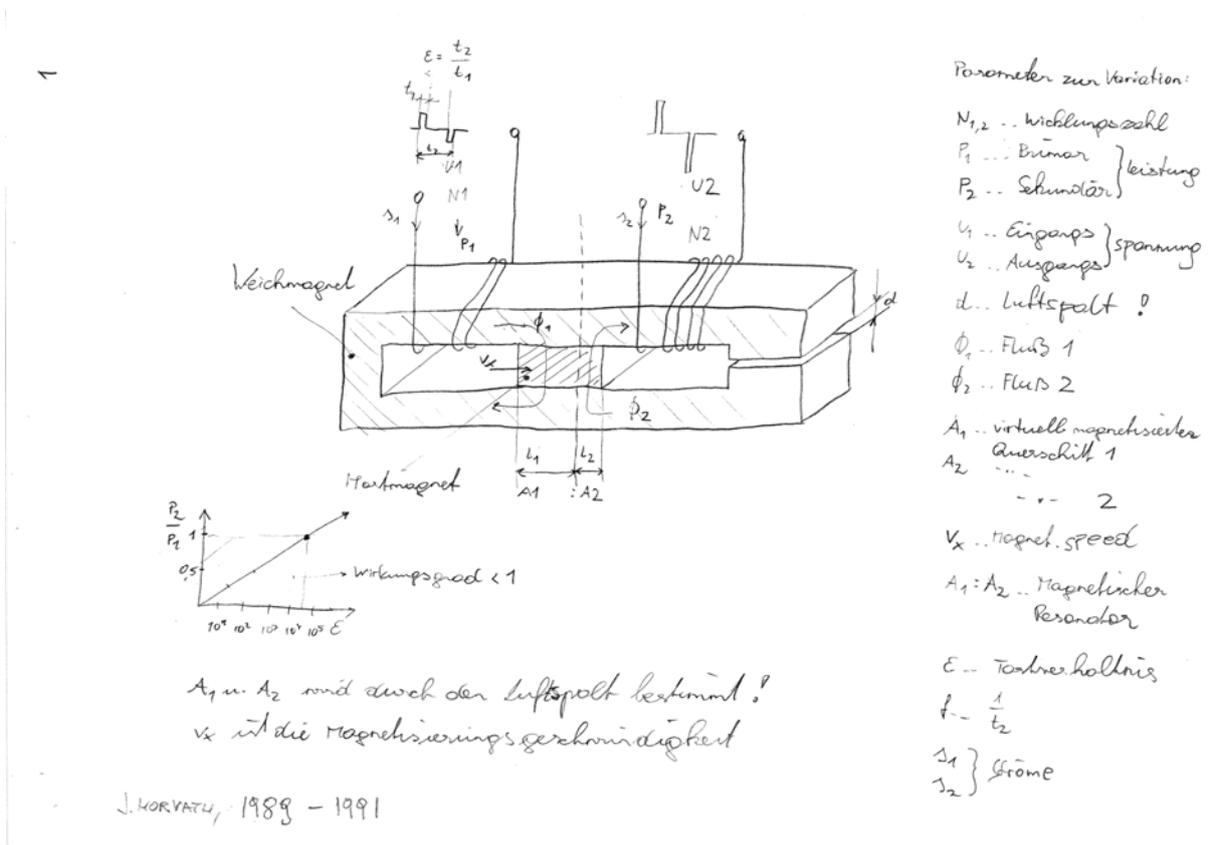


Abb.1: Handskizze von Johannes Horvath